

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2020)
Heft: 3: Power fürs Klima

Rubrik: Energie aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

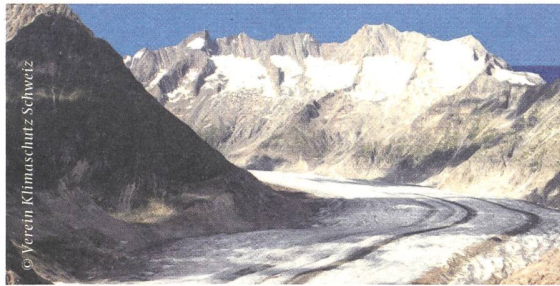
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

> Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative



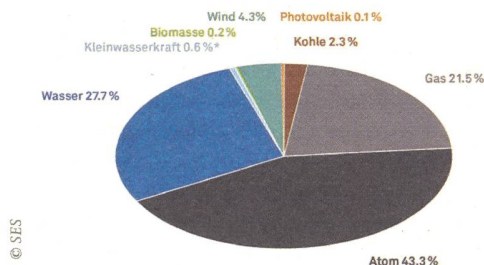
vs. Vor einem Jahr hat der Bundesrat das Anliegen der Gletscher-Initiative mit der Zielsetzung bekräftigt, dass die Schweiz ab 2050 unter dem Strich keine Treibhausgase mehr ausstossen darf. Anfang September hat er nun einen direkten Gegenentwurf zur Initiative präsentiert und in die Vernehmlassung geschickt. Die SES begrüsst die Stossrichtung des bundesrätlichen Gegenentwurfs grundsätzlich. Nicht nachvollziehbar ist allerdings, dass im Entwurf auf das Verbot fossiler Energieträger verzichtet wird. Ein Verbot ist in diesem Fall ein sinnvolles und logisches Instrument, da die Nutzung der fossilen Energieträger nicht nur reduziert, sondern systematisch aufgegeben werden muss. Die SES wird den Entwurf im Detail prüfen und ihre Verbesserungsvorschläge beim Bund einreichen.

> Erneuerbar verdrängt fossil (1)



vs. Der schwedische Vattenfall-Konzern will das umstrittene Hamburger Kohlekraftwerk Moorburg ganz oder teilweise stilllegen. Moorburg zählt zu den jüngsten Kohlekraftwerken Deutschlands, es ging erst 2015 offiziell in Betrieb. Ursprünglich hätte es bis 2038 laufen können. Sinkende Preise an der Strombörse und steigende Preise bei den CO₂-Emissionszertifikaten drängen das Kohlekraftwerk nun aus dem Markt. Ökonom und Energieexperte Ruedi Rechsteiner auf Twitter dazu: «Das nennt man Stranded Investment. Die Massenschliessungen weltweit folgen der Reihenfolge: Kohlekraftwerke/Kernkraftwerke/Gaskraftwerke. Zuerst sinkt die Auslastung, dann die Wirtschaftlichkeit.» Ein Hinweis, dass sich die billigeren und besseren Erneuerbaren auf dem Strommarkt langsam durchsetzen.

> Schweizer Stromversorger: Gas ersetzt Kohle



vs. Alljährlich analysiert die SES die Stromproduktion der vier grössten Schweizer Energieversorger Axpo, Alpiq, BKW und Repower. Bei diesen macht die fossile und nukleare Stromerzeugung nach wie vor zwei Drittel der Stromproduktion aus. Neu wird jedoch der Trend sichtbar, dass Kohle zunehmend durch Gas ersetzt wird, was auf den rekordhohen Preis von bis zu 25 Euro je Tonne CO₂ zurückzuführen ist. Doch diese Verschiebung hilft dem Klimaziel von Netto-Null-Treibhausgas-Emissionen nur wenig. Denn Erdgas ist wegen steigender Methanemissionen ähnlich klimaschädlich wie Kohle und Erdöl. «Auch Erdgas heizt das Klima auf», bilanziert Studienleiter Florian Brunner. «Wirksamer Klimaschutz sollte nicht auf Gaskraftwerke setzen, sondern vielmehr auf einen raschen Ausbau der erneuerbaren Energien.»

» www.energiestiftung.ch/studien

> Erneuerbar verdrängt fossil (2)



vs. Selbst aus den USA, wo Präsident Trump alle möglichen politischen Winkelzüge anwendet, um die fossile Energieerzeugung zu stärken, sind erstaunliche Entwicklungen zu beobachten. Verschiedene Energieversorger legen Kohlekraftwerke still, überspringen die Gaskraft als so genannte «Brückentechnologie» und setzen direkt auf erneuerbare Energien. Dies vermeldete das Institut für «Energy Economics and Financial Analysis» (www.ieefa.org) diesen Sommer. In den Bundesstaaten Arizona, Colorado, Florida und New Mexico würden die grossen Energieversorger ihre Unternehmensstrategien entsprechend anpassen.

Offensichtlich sind Solar, Wind und Batteriespeicher günstiger als das allseits für besonders billig gehaltene US-Frackinggas und als die bestehenden Kohlekraftwerke.

> Subventionen schädigen die Biodiversität



fn. «Biodiversitätsschädigende Subventionen in der Schweiz» ist der Titel eines Grundlagenberichts der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. Wer hat jetzt an Erneuerbare gedacht? Die sind zwar auch Thema der Studie, die aber klar festhält: «Tragen Subventionen von erneuerbaren Energieträgern dazu bei, fossile Energieträger zu ersetzen, wirkt sich dies insgesamt positiv auf Biodiversität aus.» Insbesondere die Wasserkraft ist biodiversitätsrelevant, Solarenergie wird als unproblematisch eingeschätzt. Dennoch gilt: «Da auch die Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen die Umwelt und Biodiversität teilweise stark belastet, sollten zugleich Effizienzsteigerungen und die Reduktion des Energieverbrauchs zentrale Ziele sein.»

» www.wsl.ch/subventionen

> Streit über Erdgas-Pipeline Nord Stream 2

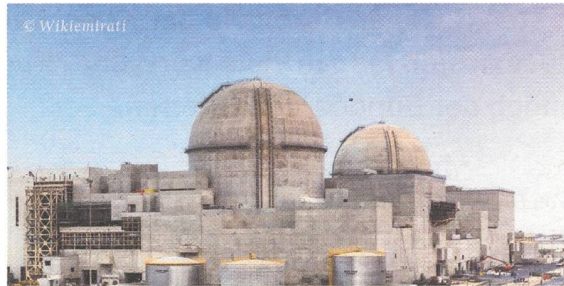


fb. Der Satz «Gas geben für den Klimaschutz» wird gerne missbraucht: beim Konflikt um einen Baustopp der Ostsee-Pipeline Nord Stream 2 sogar wortwörtlich.

Die Betreiberfirma wirbt damit, dass ihre Erdgas-Pipeline einen Beitrag zu Erreichung der EU-Klimaschutzziele leiste. Doch Gas ist alles andere als ein Klimaschützer. Beim Klimaziel «Netto Null», zu dem sich auch Deutschland und die EU bekennen, ist ohnehin kein Platz mehr für fossile Brennstoffe. Nach dem Giftanschlag auf den russischen Oppositionspolitiker Nawalny wackelt nun die Pipeline-Unterstützung der Bundesregierung in Deutschland. Sanktionen der EU könnten das Megaprojekt sogar ganz versenken.

Der Konflikt zeigt, wie kritisch grosse Energieinfrastrukturprojekte sind, auch aus geopolitischer Sicht.

> Erstes AKW im Pulverfass Naher Osten



sb. Mit den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) hat das erste Land im Nahen Osten ein AKW in Betrieb genommen. Das Barakah-Kraftwerk mit vier Reaktoren und einer Leistung von 1,4 GW wurde von der koreanischen Firma Korea Electric Power Corporation (KEPCO) erbaut. Damit wollen die VAE einen Viertel ihres Energiebedarfs decken. Die Kritik an dem neuen AKW kommt von verschiedenen Seiten. Nachbar Katar betrachtet Barakah als grosse Gefahr für die ganze Region, sollte es Ziel einer militärischen Attacke werden. Iran – selbst unter internationalen Sanktionen wegen des umstrittenen Atomprogramms – ist der stärkste Feind der VAE. Die mit dem Iran verbündeten jemenitischen Huthi-Rebellen erklärten bereits 2017 einen Angriff auf das sich im Bau befindende Barakah.

> Ein AKW für 20 Milliarden Franken



sb. Im Juni 2020 hat sich der französische Rechnungshof mit einer ausführlichen Beurteilung der Arbeiten des Energiegiganten EDF am Evolutionary Power Reactor (EPR) in Flamanville in eine längst hoch politische Angelegenheit eingemischt. Die unglaublichen Kostensteigerungen von 240% seien Resultat unrealistischer Kostenschätzungen, schlechter Organisation des Baus, einer lückenhaften Aufsicht der Behörden und eines Kompetenzverlustes der Atomindustrie seit dem letzten AKW-Bau.

Alle bekommen ihr Fett ab. Die Empfehlung an die Politik lautet: Rechnet die Rentabilität aus, bevor ihr neue EPR beschliesst. Der Strom aus Flamanville 3 wird gemäss Rechnungshof zwischen 110 und 120 €/MWh kosten. Nur zum Vergleich: Der Strompreis liegt in Frankreich aktuell bei 52 €/MWh.